

Die Karten des Bestandes Familien- und Werksarchiv Gebr. Gienanth-Eisenberg im Landesarchiv Speyer

von Andrea Kraft

1. Geschichte des Bestandes

Im Zusammenhang mit dem Schriftgut der Familie v. Gienanth in Eisenberg entstanden bei einzelnen Familienmitgliedern sowie im laufenden Geschäftsverkehr zahlreiche Karten, Pläne und Zeichnungen, die im Zug der Aktenabgabe vom 14.12.1995 als Depositum ins Landesarchiv Speyer gelangten. Da bereits in Heft Nr. 41 der vorliegenden Zeitschrift Geschichte und Bedeutung des Bestandes T 89 Familien- und Werksarchiv Gebr. Gienanth-Eisenberg ausführlich erläutert wurden¹, soll sich der folgende Artikel nur auf die Beschreibung und Beurteilung des Kartenmaterials konzentrieren.

2. Verzeichnungsarbeiten

Die bereits vor ihrer Deponierung für Ausstellungen und wissenschaftliche Arbeiten gesondert gelagerten Karten wurden direkt zur Einarbeitung in den Kartenbestand des Landesarchivs weitergegeben und in Intervallen durch zahlreiche Exemplare aus den Aktenbänden ergänzt.

Die Verzeichnung erfolgte nach Numerus Currens unter Berücksichtigung des chronologischen Prinzips, nachdem zuvor allerdings eine grobe Rekonstruktion der Serien und Gruppen durchgeführt worden war. Die Titelaufnahme wurde zuerst auf Zetteln vorgenommen, um den Arbeitsfluß nicht zu unterbrechen und die Möglichkeit zu Korrekturen bei der Serienbildung und Ordnung zu geben. Erst danach erfolgte die Eingabe in den PC mit Hilfe des Kartenverzeichnungsprogramms R-Base. Bis zur Fertigstellung dieses Artikels wurden ca. 250 Exemplare in den Kartenbestand eingefügt.

3. Findmittel

Als Findmittel dienen neben der direkten Abfrage am Bildschirm ein Ausdruck der kompletten Titelaufnahme sowie ein ausführlicher Index, der nachträglich in Word bearbeitet wurde. Dabei wurden die Ortsnamen als Hauptordnungskriterium gewählt.

4. Inhalt

Der Bestand läßt sich formal und inhaltlich in mehrere Gruppen unterteilen. Es sind dies 1. allgemeine hüttentechnische Zeichnungen, 2. Konstruktionen von Maschinen, Hochöfen und Werksgebäuden der Firma Gienanth, 3. Darstellungen des Besitzes der Familie, 4. Zeichnungen Eugens von Gienanth und 5. allgemeine Sammlungen.

Dabei handelt es sich v.a. um technische und architektonische Zeichnungen, aber auch um Lagepläne und künstlerische Studien.

Bemerkenswert sind die zahlreichen Zeichnungen von Bergwerksmaschinen und sonstige Darstellungen aus dem Hüttenwesen, die v.a. bei den Studienreisen der Brüder Friedrich und August Gienanth in sächsischen und schlesischen Eisenhüttenorten wie Freiberg oder Gleiwitz zwischen 1817 und 1825 entstanden sind.

Neben diesen z.T. sehr sorgfältigen und präzisen Zeichnungen, die vielfach bereits im 19. Jahrhundert zu Serien zusammengefaßt und signiert worden waren, finden sich die ab 1830 für die Eisenwerke in der Pfalz entworfenen technischen Pläne, die besonders den Hochofenbau sowie Werkzeuge und Maschinen in Eisenberg betreffen.

Zusammen mit diesen Darstellungen machen Karten der Besitzungen der Familie in Eisenberg, Hochstein, Ramsen und Trippstadt den größten Teil des Bestandes aus. Die Zeichnungen der Herrenhäuser in allen Details sowie Ansichten der Werke und verschiedene Lagepläne stellen einen Kontrast zu den nüchternen technischen Abbildungen dar und geben Einblick in die Lebensweise der Familie Gienanth

1) Paul Warmbrunn: Zwei bedeutende pfälzische Wirtschaftsarchive im Landesarchiv Speyer hinterlegt - Familien- und Werksarchiv Gienanth-Eisenberg und Archiv des Verbandes der pfälzischen Industrie, in: Unsere Archive Nr. 41, Mai 1997, S. 9-13.

im 19. Jahrhundert. Eine Serie von Grundrissen der Anwesen in Eisenberg und Ramsen vervollständigt das Bild.

Die Zeichnungen Eugens, gefertigt um 1862/63 in der Kunstschule in Nürnberg, enthalten v. a. Studien zu Ornamenten, Säulen, Hausansichten, Treppenhäusern, Dachstühlen, Mauerwerken, Portalen und Fenstern. Da sie häufig koloriert sind, heben sie sich von den etwas nüchtern wirkenden Feder- und Bleistiftzeichnungen des restlichen Bestandes angenehm ab.

Die Sammlungen beinhalten zum Teil kleine Raritäten wie Zeichnungen aus einem englischen Buch für Garten- und Landschaftsplanung von 1852 oder ein Faksimile mit der Darstellung eines Wasserschöpfrades aus dem 18. Jahrhundert. Auch ein Kartenvermerk mit Hinweis auf die Kindheitserinnerungen von Barbara Gienanth, später verheiratete Stumm (geboren 1724), erscheint nennenswert.

5. Laufzeit

Die Laufzeit der meisten Karten und Pläne läßt sich auf den Zeitraum zwischen 1818 und 1863 eingrenzen. Einige Exemplare stammen aus dem 20. Jahrhundert.

6. Technik

Meist handelt es sich um Federzeichnungen, die zum Teil von Hand koloriert wurden. Auch Bleistiftskizzen oder eine Kombination verschiedener Techniken sind vorhanden.

7. Erhaltungszustand

Die meisten Karten und Pläne sind gut erhalten. Gelegentliche Schäden (Risse) wurden festgehalten.

8. Bewertung

Die Karten aus dem Bestand T 89 können als eine wertvolle Ergänzung des Akten- und Amtsbuchbestandes des Familien- und Werksarchivs Gienanth sowie des Landesarchivs angesehen werden. Durch ihre thematische Dichte und die Darstellungsweise der technischen Zeichnungen sind sie eine bisher kaum ausgeschöpfte Quelle für Forschungen zum Hüttenwesen des 19. Jahrhunderts in der Pfalz und in Deutschland. Die Pläne zum Besitz der Familie dokumentieren zum Teil die Lebensweise einer großbürgerlichen, später geadelten Familie in dieser Zeit. Eugen v. Gienanth's Zeichnungen bieten Material für biographische und kunsthistorische Studien. Auch für die Topographie und Geschichte der im Index genannten Orte läßt sich der Bestand auswerten.

Zahlreiche Exemplare sind aufgrund ihrer ansprechenden Technik und ihrer künstlerischen Qualität für Ausstellungen geeignet.

9. Benutzung

Jede Karte trägt eine Signatur, meist die Nummer des Kartenbestandes W1, die häufig mit einer Unternummer versehen ist (z.B. LA SP Best. W 1 Nr. 123/1). Die Benutzung ist für wissenschaftliche Zwecke möglich, kann aber nur im Landesarchiv erfolgen. Bei Veröffentlichungen ist je ein Belegexemplar an das Landesarchiv und an die Familie von Gienanth abzugeben.